

**Predigt am 16.10.2017 in
Bad König über
Jeremia 17,8**

7 Doch ich segne jeden, der mir ganz und gar vertraut. 8 Er ist wie ein Baum, der nah am Bach steht und seine Wurzeln zum Wasser streckt: Die Hitze fürchtet er nicht, denn seine Blätter bleiben grün. Auch wenn ein trockenes Jahr kommt, sorgt er sich nicht, sondern trägt Jahr für Jahr Frucht.

Großer Baum: Hallo, kleiner Baum! Schön, dass wir heute hier zusammen sind und miteinander reden können. Sonst – in der freien Natur – ist das ja eher schwierig. Aber heute geht das und das ist fein. Sag mal, wie ist das denn so als kleiner Baum? Bei mir ist das schon so lange her. Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern.

Kleiner Baum: Auch hallo, großer Baum. Wie das heute so als kleiner Baum ist, willst Du wissen. Na, das ist wie das Leben so ist. Als ich entstanden bin – da kamen eins und eins zusammen – und dann wurde ich, was ich heute bin. Das geschah, weil das jemand so wollte. Ein Baumgärtner, der die Unterlage – also das Teil mit den Wurzeln – und ein Edelreis zusammenbrachte. Da kommt eins und eins zusammen. Ich werde gehegt

und gepflegt, bekomme alles, was ich zum Leben brauche: Wasser, Sonne, Luft, Nahrung. Aber ich bin immer darauf angewiesen, dass mich keiner vergisst. Sonst wächst mir alles andere über den Kopf: Das Unkraut z.B. – oder die Rehe kommen und fressen meine Blätter ab.

Mensch kommt dazu: Das ist ja spannend, wenn ich Dir so zuhöre, kleiner Baum. Bei uns Menschen ist das genau so, wenn wir klein sind. Geworden sind wir, weil zwei Menschen sich lieb haben und Gott seinen Segen dazu gegeben hat, damit wir werden und wachsen im Leib der Mutter. Und dann brauchen wir als kleine Kinder Nahrung, Wasser, Luft – und Eltern, die an uns denken und uns nicht vergessen. Sonst können wir nicht wachsen.

Großer Baum: Also, wenn ihr das so sagt, dann erinnere ich mich noch ganz wage daran, als ich gepflanzt wurde. Da hat mein Baumgärtner ganz sacht über meine Blätter gestreichelt und meine Wurzeln vorsichtig in die Erde getan und mir einen Stab zur Seite gestellt, damit der Wind mich nicht krumm macht.

Kleiner Baum: Ach, wenn mich doch auch einer pflanzen würde. Wie gern würde ich groß werden und stark, so wie du, großer Baum.

Großer Baum: Das kommt alles noch, kleiner Baum. Zuerst einmal darfst du dich doch darüber freuen, dass für dich gesorgt wird, dass es einen Baumgärtner gibt, der sich um dich kümmert und dich nicht vergisst. Der für dich da ist.

Mensch: So ist das bei uns Menschenkindern auch oft. Die Kleinen wollen groß werden. Aber alles hat seine Zeit. Das Wachsen und das groß werden und das ist gut so und auch schön. Wenn ich daran denke, wie sorglos ich doch als Kind war. Mama und Papa waren für mich da. Wenn ich Hunger hatte, gab es etwas zu essen und wenn ich Durst hatte, zu trinken.

Als ich noch klein war, bin ich getauft worden. Da wurde mir gesagt, dass Gott mein Vater im Himmel sein will und dass er immer bei mir ist und alles für mich tun will. Und abends, wenn es ins Bett ging, gab es noch eine Gutenachtgeschichte und wir haben zusammen gebetet. Das war schön.

Wenn dann das Licht ausging, dann wusste ich, dass ich doch nicht allein war. Gott war bei mir, wenn ich die Augen zumachte. Das hat mir gut getan.

Kleiner Baum: Wer ist das, Gott?

Großer Baum: Gott ist doch der Schöpfer von Himmel und Erde. Er hat die ganze Welt gemacht. Die Sonne und die Wolken, den Regen

und die Erde, die Bäume, die Pflanzen und die Tiere. Dich und mich und den Mensch.

Kleiner Baum: Und wo ist Gott?

Großer Baum: Er ist überall. Wir können ihn nur nicht sehen.

Kleiner Baum: Gott ist der Wind, nicht war? Den kann ich nicht sehen, den kann ich aber spüren.

Mensch: Der Vergleich ist gut, aber Gott ist nicht der Wind. Gott ist Gott. Ich kann mit ihm sprechen, wir nennen das beten. Wenn ich bete, erlebe ich, dass sich etwas in meinem Leben verändert.

Kleiner Baum: Was denn?

Mensch: Na, zum Beispiel, wenn ich ganz traurig bin und Gott sage, warum, dann hilft er mir und zeigt mir, wie sich daran etwas ändern kann oder wie ich etwas daran ändern kann.

Oder er schickt mir einen anderen Menschen, der mir dabei hilft.

Kleiner Baum: Dann ist Gott so ähnlich wie mein Baumgärtner. Der sorgt ja auch für mich.

Großer Baum: Und für mich auch.

Mensch: Wenn ich bei Gott bleibe, dann ist das, wie bei euch Bäumen. Wenn ihr genug Wasser habt, dann geht es euch gut.

In der Bibel, das ist das Buch, das auch dort auf dem Tisch, dem Altar, steht auch etwas über Bäume. Da werden wir Menschen mit Bäumen verglichen: *Doch ich segne*

jeden, der mir ganz und gar vertraut. 8 Er ist wie ein Baum, der nah am Bach steht und seine Wurzeln zum Wasser streckt: Die Hitze fürchtet er nicht, denn seine Blätter bleiben grün. Auch wenn ein trockenes Jahr kommt, sorgt er sich nicht, sondern trägt Jahr für Jahr Frucht.

In dem Land, in dem das aufgeschrieben wurde, in Israel, regnet es nur ganz wenig. Da vertrocknen viele Bäume oder es wachsen nur solche, die ganz wenig Wasser brauchen. Aber die Bäume, die direkt am Wasser stehen, die haben es gut. Und so ist das bei uns Menschen auch. Wenn wir bei Gott sind, ganz dicht an ihm dran, dann geht es uns gut. Dann bekommen wir alles, was wir zum guten Leben brauchen.

Großer Baum: Das klingt richtig gut. So einen bräuchte ich auch.

Kleiner Baum: Du bist doch schon ausgewachsen. Du brauchst doch keinen mehr, der für dich sorgt.

Großer Baum: Das glaubst Du. Schau mich doch mal genau an. Na, was siehst du?

Kleiner Baum: Dass du ein schöner Baum bist und groß.

Großer Baum: Aber schau doch mal in meine Krone.

Kleiner Baum: Was ist denn das?

Großer Baum: Das sind Misteln. Die Samen haben Vögel auf mich

fallen lassen und sie sind auf mir gewachsen. Jetzt werde ich sie nicht mehr los. Da brauche ich einen, der mir hilft.

Mensch: Merkwürdig. Auch wenn ich kein Baum bin, kenne ich so etwas auch. Wenn dunkle Gedanken durch meinen Kopf ziehen, wenn ich Sorgen habe, die ich nicht mehr los werde, dann dreht sich alles in meinem Kopf nur darum. Dann bitte ich Gott, dass er mir hilft, dass diese Sorgen keine Nester bauen, die Schaden in mir anrichten.

Kleiner Baum: Also, bei mir kommt der Baumgärtner jeden Tag vorbei. Ich kann ihm alles sagen. Soll ich ihn mal bei Dir vorbei schicken, großer Baum.

Großer Baum: Ja, das wäre gut. Dann kann er die Misteln entfernen, die mich kaputt machen.

Mensch: Wisst ihr was, ihr beiden Bäume. Es ist doch wirklich gut, dass wir uns heute hier getroffen haben. Manchmal tut es uns Menschen so richtig gut, euch anzuschauen und irgendwie auch zuzuhören. Schließlich sind mir jetzt all die schönen Dinge wieder eingefallen, die es gab, als ich klein war. Und dass Gott mir helfen will – heute und immer.

Kleiner Baum: Und mir hast Du gesagt, dass ich froh sein darf, dass jemand für mich sorgt.

Großer Baum: Und mir, dass der

Baumgärtner mich auch nicht vergisst.

Mensch: Wie gut, dass wir alle einen haben, der für uns sorgt, damit wir - ihr Bäume und ich Mensch - wachsen kann und zu dem werde, was Gott für mich vorgesehen hat. Sein Geschöpf, das Frucht bringt zu seiner Zeit. Ihr - eure Äpfel.

Kleiner Baum: Und du?

Großer Baum: Sei doch nicht so neugierig!

Mensch: Lass ihn nur fragen. Das ist völlig in Ordnung. Ich, ich bringe andere Früchte: Liebe zu meinen Kindern. Freundlichkeit zu anderen Menschen. Friedensgedanken für unser tägliches Miteinander. Geduld. Und dass ich helfe, dass andere Menschen, weit weg von hier, wo es so wenig regnet, das Wissen bekommen, wie man zu sauberem Wasser kommt. Es gibt so viele Möglichkeiten, Früchte zu bringen. Die sind ganz anders als eure, aber sie helfen den Kleinen und Großen zum Leben.

Kleiner Baum: Und das alles, weil du bei Gott bleibst und auf ihn hörst.

Mensch: Und weil Gott seinen Segen dazu gibt.

Wisst ihr was, kleiner Baum und großer Baum. Ich wünsche euch, dass Gott euch segnet. Dass Menschen, die an euch im Herbst vor-

bei gehen sagen: Was für eine gesegnete Ernte. Und dass sie dann an ihr eigenes Leben und an ihre eigenen Früchte und vor allem an Gott erinnert werden.

Großer Baum: Menschen, gepflanzt an den Wasserbächen Gottes. Warum eigentlich nicht!

Kleiner Baum: Schließlich wachsen ja nicht nur wir Bäume.

Mensch: Das klingt wunderbar. Und da kann sogar ich, die ich schon erwachsen bin, noch wachsen - in der Liebe, der Freundlichkeit, im Frieden. Ich bin gespannt, wie sich Gottes Segen in meinem Leben auswirkt. Das tut er. Da bin ich mir ganz sicher.